

DIVERSITY-PREIS



Simone Ketterl

Simone Ketterl studierte Neuere deutsche Literatur mit den Nebenfächern Germanistische Mediävistik und Englische Literaturwissenschaft in München und Leeds. Seit 2018 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik an der Universität Bamberg. Sie promoviert derzeit im Fach Neuere deutsche Literaturwissenschaft bei Prof. Dr. Friedhelm Marx zum Thema „Potenziale des Bruchs: Thomas Bernhard in Selbst- und Fremdbildern“ und absolviert parallel den Weiterbildungsstudiengang Hochschul- und Wissenschaftsmanagement an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Würdigung

Mit ihrer Lehre will Simone Ketterl Studierende dazu anregen, vorgefertigte Vorstellungen von Autorschaft und Œuvre, die für verschiedene Epochen ab der Barockzeit gelten, kritisch zu hinterfragen. In ihren Seminaren gibt sie Autor*innen Raum, die nicht in klassischen, zumeist männlich geprägten Kanons zu finden sind. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, das Schaffen der Autor*innen, die Umstände ihres Schaffens und ihrer Marginalisierung zu reflektieren und sich mithilfe von Gender und Queer Theory, Disability Studies sowie postkolonialen Ansätzen neue Zugänge zu ihren Werken zu erarbeiten.

Um einen stärkeren Bezug zur Lebenswirklichkeit der Studierenden herzustellen und Anwendungsbeispiele zu geben, bezieht sie Akteur*innen aus der Praxis in die Seminar Diskussionen ein: So sprach zum Beispiel die

Transaktivistin Josephine Taucher zu ihren Positionen zu Alice Schwarzers Streitschrift „Transsexualität“; die Dramaturgin Victoria Weich ging auf die Funktion von Queer Coding bei der Inszenierung von Theaterstücken ein. Um einen rein eurozentrischen Blick zu überwinden, integriert Simone Ketterl in ihre Seminare Theoretiker*innen aus dem sogenannten globalen Süden wie Kwame Anthony Appiah und Achille Mbembe.

Simone Ketterls Engagement beschränkt sich nicht nur auf Lehrveranstaltungen. Mit Lesungs- und Diskussionsformaten, die Vielfalt sichtbar machen, möchte sie auch eine interessierte Öffentlichkeit erreichen. So hat sie etwa mit dem Organisationsteam des Bamberger Christopher Street Day und dem AStA der Otto-Friedrich-Universität zusammengearbeitet und gemeinsam mit Studierenden den Lesungs- und Gesprächsabend „Gender Trouble 2.0?“ durchgeführt. Mit ihrer Arbeit trägt Simone Ketterl dazu bei, die Otto-Friedrich-Universität Bamberg als Institution zu profilieren, die Stereotypen und Klischees wissenschaftlich erforscht und infrage stellt. Des Weiteren gelingt es ihr zu vermitteln, wie Vielfalt und Diversität im Universitätsalltag aktiv gelebt werden.

Der Diversity-Preis an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird jährlich von dem Hersteller medizinischer Produkte Ofa Bamberg GmbH gestiftet und zeichnet herausragende Leistungen in Forschung, Lehre und universitärem Leben im Bereich Diversity aus.

DIVERSITY-PREIS



Winuss Mohtezbade

Winuss Mohtezbade, geboren 1994 in Groß-Gerau, hat ihren Bachelor-Abschluss in Psychologie an der Universität Kassel und ihren Master-Abschluss in Psychologie an der Universität Bamberg erlangt. Während ihres Masterstudiums hat sie ein Forschungsprojekt zur Entwicklung des Quellengedächtnisses von Kindern am Social Origins Lab der University of California Berkeley (USA) geleitet. Für ihre Leistungen wurde sie mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von der Hans-Böckler-Stiftung, der Deutschlandstiftung Integration, der Deutsch-Amerikanischen Fulbright-Kommission und dem Land Hessen.

Masterarbeit: *Individual Differences in Self-concept and the Influence of Recalled Parental Child-rearing Behavior in University students with and without Migrant background in Germany: A Comparative Study*

In ihrer Abschlussarbeit beschäftigte sich Winuss Mohtezbade mit der Frage, welchen Einfluss die Rolle als ethnische Minderheit, ermittelt durch den Migrationshintergrund, auf die Selbstwahrnehmung bei Studierenden hat. Sie verglich hierfür das Selbstkonzept von Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund. Ferner wurde der Einfluss des elterlichen Erziehungsverhaltens als eine potenzielle Variable auf das Selbstkonzept berücksichtigt. In einer Studierendenstichprobe von 183 Probanden in Deutschland erhob sie mittels einer Online-Befragung sowohl das elterliche Erziehungsverhalten als auch das Selbstkonzept. Letzteres beschreibt das Gesamtwissen einer Person über sich selbst

und beinhaltet Bewertungen, Wahrnehmungen und Fähigkeiten über die eigene Person.

Die Ergebnisse zeigten Unterschiede im Gesamtselbstkonzept sowie im allgemeinen und körperbezogenen Selbstkonzept und verschiedenen Unterkategorien wie Emotionale Selbstwertschätzung, Soziale Selbstwertschätzung und Physische Attraktivität. Studierende mit einem Migrationshintergrund wiesen in allen Kategorien höhere Werte auf. Ein genereller Einfluss des elterlichen Erziehungsverhaltens auf die Selbstwahrnehmung konnte nicht nachgewiesen werden. Eine mögliche Erklärung ist, dass Personen mit Migrationshintergrund gegebenenfalls Selbstschutzstrategien oder -mechanismen anwenden, um ihren Selbstwert möglichst hoch und/oder positiv zu halten, und somit negative Stereotype ausblenden.

Winuss Mohtezebsades Abschlussarbeit widmet sich einer Forschungslücke: Der Zusammenhang zwischen dem Minderheitenstatus, in diesem Fall bestimmt durch den Migrationshintergrund, und der Selbstwahrnehmung. Des Weiteren verbindet sie zwei Forschungsbereiche – Selbstkonzeptforschung und elterliche Erziehungsforschung. Sie trägt zudem dazu bei, Personen mit Migrationsgeschichte in der Forschung sichtbar zu machen und gibt Denkanstöße für zukünftige Forschungsarbeiten zu diesem Themenkomplex.

Betreuung: *Prof. Dr. Michael Hock,
Professur für Pädagogische Psychologie*

Der Diversity-Preis an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird jährlich von dem Hersteller medizinischer Produkte Ofa Bamberg GmbH gestiftet und zeichnet herausragende Leistungen in Forschung, Lehre und universitärem Leben im Bereich Diversity aus.